

Der Grenzboten.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonntagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlsbar, 1 Mt. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Ausrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzelle oder deren Raum berechnet und bis Mittag 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf. Fernsprecher Nr. 14. Hierzu Sonntags die illust. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“. Fernsprecher Nr. 14.

N^o 204.

Sonnabend, den 2. September 1905

Jahrgang 70

Die heurige letzte unentgeltliche Impfung der im Jahre 1904 geborenen und noch rückständigen impfpflichtigen Kinder erfolgt

Mittwoch, den 6. September 1905,
nachmittags 1/3 Uhr

im Zimmer N^o 13 der neuen Schule.

Die Impflinge sind von ihren Eltern reinlich an Körper, Wäsche und Kleidung dem Herrn Impfarzte zu gedacht er Zeit und dann zu der ihnen im Impftermine benannten Stunde abermals zur Nachschau bei Vermeidung der für den Unterlassungsfall gesetzten Strafe vorzustellen.

Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen, oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Termin nicht gebraucht werden, es ist aber dem Herrn Impfarzte die Ursache des Wegbleibens des Impflings im Impf- oder Revisionsstermine spätestens am Terminstage anzuzeigen.

Adorf, den 30. August 1905.

Der Stadtrat.

Sedan!

Vom Bodensee zum Eiderstrand
Geht machtvoll heut' durch's deutsche Land
Erinn'rungsstolzes Kling'n —

Auf's neue gilt's, vom großen Tag
Bei Sedan dort im fränk'schen Hag
Zu sagen und zu singen

Dort hat getobt die blut'ge Schlacht,
Die uns das neue Reich gebracht
In ihrem grimmen Wüten,
Wo sich in wildem Kampfgewühl
Befunden — w'elch ein herrlich Ziel —
Der Norden und der Süden!

Gesegnet drum, du hehrer Tag,
Der du getilgt die alte Schmach
Mit deutschem Blut und Eisen —
So wollen heute wiederum,
Zu Deutschlands Ehr' und Deutschlands Ruhm,
Wir jubelnd stolz dich preisen!

Zum Sedanfest!

Zum 35. Male jährt sich jetzt jener weltgeschichtliche Tag, an welchem im Toben der Riesenschlacht bei Sedan das stolze Kaiserreich der Napoleoniden zertrümmert und statt seiner der Grund zum soliden Bau des neuen deutschen Reiches, zur nationalen und politischen Einigung der deutschen Stämme gelegt wurde. Leuchtend hebt sich daher der Erinnerungstag an Sedan unter all' den übrigen ruhmreichen Tagen hervor, welche der große Krieg mit Frankreich für Deutschlands Heer und Volk zeitigte, und mit vollem Recht hat man ihn in allen wahrhaft patriotisch fühlenden Kreisen unserer Nation als den eigentlichen nationalen Festtag des geeinten Deutschlands gefeiert und begangen. Allerdings hat es nie gelingen wollen, dem Sedantage den Charakter eines offiziellen Fest- und Feiertages zu geben, wie es z. B. für die Franzosen der 15. Juli, als der Gedentag des Bastillensturmes geworden ist. Hat man doch behördlicherseits in Deutschland dem Sedanfest von Anfang gegenüber vielfach eine seltene Reserve beobachtet, während die Reichsregierung selber sich niemals entschließen konnte, ihm durch einen gesetzgeberischen Akt die Würde eines für das ganze Reich gültigen anerkannten Feiertages zu verleihen. Dessen ungeachtet hat man aber in den verschiedensten Gegenden des Reichs den Sedantag viele Jahre lang mit Begeisterung und herzlichster Freude in volkstümlicher Weise gefeiert; erst nach und nach hat sich ein allmähliges Nachlassen der allgemeinen Sedanfreude aus mancherlei Gründen bemerklich gemacht. Sollen wir nun aber ganz auf die Sedanfeier verzichten, wie dies neuerdings mehrfach angeregt worden ist, sei es aus sentimentalen Rücksichten auf den Besiegten von 1870—71, sei es aus irgend welchen anderen Erwägungen?

Dem gegenüber kann nur immerwieder mit einem entschiedenen „Nein“ geantwortet werden, denn der Tag von Sedan ist und bleibt trotz des 18. Januars, des Gedentages der Kaiserproklamation von Versailles, der eigentliche Geburtsstag des neuen Reichs, und schon die Notwendigkeit, in den nachkommenden Geschlechtern die Erinnerung an all' das Große, das durch den herrlichen Sieg bei Sedan für Deutschland errungen wurde, nicht verblasen zu lassen, gebietet die stets ernste festliche Begehung des 2. Septembers, möge solche gleich nur im einfachsten Rahmen gehalten sein. Schließlich bedarf auch das deutsche Volk, das nur zu leicht in der Sorge um die Gegenwart aufgeht, mehr wie jede andere Nation einer gelegentlichen machtvollen Emporrüttelung zu den Höhen, von denen aus die Geschichte seines Reiches sich überblicken läßt und auf welchen sich die Brust weitet zur Aufnahme begeisternder Ideale. So muß es denn wenigstens einen Tag haben, an welchem ihm die Erinnerung an jene gewaltige Zeit, die ihm die so lang ersehnte nationale Einigung und das neue Reich unter dem Kaiserzepter der Hohenzollern brachte, abermals wachgerufen wird, und dieser hierzu prädestinierte Tag ist eben der Sedantag. Wohl an, feiern wir ihn auch diesmal in gebührender Weise und freuen wir uns seiner nie erlöschenden hehren Bedeutung!

Politische Rundschau.

Berlin, 31. August. Wie aus Swinemünde gemeldet wird, ist die Abfahrt des englischen Geschwaders, die heute morgen 9 Uhr erfolgen sollte, verschoben worden, da die an Land befindlichen Barkassen, welche die englischen Mannschaften nach Swinemünde gebracht haben, wegen des hohen Seeganges nicht zu dem Geschwader zurückkehren konnten. In den Straßen von Swinemünde sieht man noch zahlreiche englische Seelente. Eine Order des Geschwaderchefs über die Abfahrt des englischen Geschwaders ist an Land noch nicht eingetroffen. Die Torpedobootszerstörer liegen noch im Hafen. Zahlreiche, dienstfreie, englische Offiziere haben ihren Urlaub dazu benutzt, um Stettin und Berlin zu besuchen und sind bis heute früh sämtlich wieder hier eingetroffen. — Dem englischen Vizekonsul Rose ist vom Höchstkommandierenden der englischen Kanalslotte Admiral Wilson nachfolgendes Schreiben zugegangen: „Ich bitte Sie, Herrn Landrat von Bötticher, Herrn Bürgermeister von Gräfel, Herrn Stadtvordn. n. V. Vorsteher Schiemann, allen Magistratsmitgliedern und Stadtratsmitgliedern sowie dem Herrn Kommandanten meinen aufrichtigen Dank zu übermitteln für die herzliche Bewillkommung und Gastfreundschaft, welche den Offizieren und Mannschaften der Kanalslotte während unseres Aufenthaltes in Ihrem Hafen

erwiesen wurden, und wollen Sie selbst meinen Dank für die große Unterstützung, die Sie mir haben angedeihen lassen, entgegennehmen. Ich habe die Ehre, zu sein Ihr gehorsamer Diener Admiral Wilson.“ Am Strande von Swinemünde beobachtete heute vormittag eine große Anzahl Badegäste die englische Flotte, deren Schiffe wegen des hohen Seeganges fortwährend Stellungswechsel vornehmen.

— Ein amerikanisches Urteil über Berlin. Alderman Michael Kenna aus Chicago war dieser Tage in Berlin und es hat ihn auszeichnet gefallen. Er erklärte unumwunden, daß Berlin die feinste und reinste Stadt in Europa sei. Was ihm besonders imponierte, war die Abwesenheit der Wolkenkratzer, wodurch die Straßensilder einen einheitlichen Charakter erhielten. Kenna ist eine der bekanntesten Persönlichkeiten im öffentlichen Leben Amerikas. Er ist heute etwa 40 Jahre alt und der glückliche Eigentümer von 2 bis 3 Millionen Doll., die er selbst erworben hat. In Chicago von armen irischen Einwanderern geboren, war er Stiefelpuzer und Zeitungsverkäufer, bis er „Bartender“ (Schankefeller) wurde. Jetzt hat er selbst ein paar gutgehende Schankwirtschaften, die ihm genug Zeit übrig lassen, um sich auf eifrigste mit Politik zu beschäftigen. Seit Jahren vertritt er den ersten Chicagoer Bezirk im Stadtparlament, in dem die größten Hotels und Geschäftshäuser liegen.

— Kühne Tat eines Seeoffiziers. Auf dem Reichspostdampfer „Agnels“, der am 25. ds. Mts. in Hamburg eintraf, tat als Offizier der auch auf schriftstellerischem Gebiete bekannte Herr W. Wagner aus Luckenwalde Dienst. Auf dem Schiffe befand sich ein reicher Minenbesitzer aus Südafrika mit seiner anmutigen Tochter, die eines Tages bei stürmischem Wetter von einer Sturzwellen über Bord gerissen wurde. Wagner, der auf Deck war, sprang in voller Kleidung der Ertrinkenden nach und hielt sie so lange über Wasser, bis das Rettungsboot herabgelassen war, das die mit den Wellen kämpfenden aufnahm. Der Vater der Geretteten schenkte dem Retter eine Brillantnadel und einen Brillantring, während das junge Mädchen ihm ihr Herz schenkte. Auf Antrag des Hamburger Senats wurde dem wackeren Seeoffizier die Rettungsmedaille am Band verliehen.

— Am 1. Oktober steht die Ausgabe neuer Postwertzeichen für Deutsch-China und Siam in Aussicht. Die Aenderung wird darin bestehen, daß an Stelle der bisherigen Wertangabe in Mark und Pfennig die dem chinesischen Münzsystem nächstliegende Bewertung nach Dollars und Cents tritt. Es steht überhaupt eine große Umwälzung auf dem Gebiete der deutschen Reichs- und Kolonialpostwertzeichen bevor, insofern in der Reichsdruckerei Versuche mit dem Druck der Marken auf Wasserzeichenpapier vorgenommen werden sollen. Seit den ältesten preussischen Marken, die vor mehr als fünfzig Jahren in Gebrauch waren, das Bildnis König Friedrich Wilhelms IV. trugen und als Wasserzeichen einen Eichenkranz hatten, sind auf den Freimarken der preussischen, norddeutschen und Reichspostverwaltung Wasserzeichen, ein gutes Mittel gegen Nachahmung und Fälschungen, nicht mehr zur Anwendung gekommen.

— Gleichzeitig mit dem kürzlichen Ausbruch des Vesubs und des Stromboli wurde in Portsmouth in Amerika ein leichtes Erdbeben verspürt.

— In den Abruzzen haben, wie aus Rom telegraphiert wird, anhaltende Erdstöße großen Schaden angerichtet. In mehreren Ortschaften sind Häuser eingestürzt.

Paris, 31. Aug. Eine offizielle Note der Agence Havas bestätigt, daß der Maghzen Bu